

111 Jahre Düsseldorfer Künstlerinnen: Besucher-Andrang zur Jubiläums-Ausstellung



Ungewöhnlich viele Kunstinteressierte drängten sich in der Kunsthalle Werft 77 in Reisholz: Die Düsseldorfer Künstlerinnen hatten zur Eröffnung ihrer Jubiläums-Ausstellung „Kunst am Fluss“ eingeladen.

Vereinsvorsitzende Gudrun Schuster begrüßte die Gäste und freute sich über soviel Interesse. Sie gab einen kurzen Rückblick auf die intensive Vorbereitungsarbeit zur Ausstellung und dankte



*Vorsitzende
Gudrun Schuster*

allen Beteiligten für die großartige Unterstützung. Danach übernahm Dr. Martina Lückeroth das Mikrophon. Die Kunsthistorikerin hatte die Ausstellung kuratiert und über



*Kunsthistorikerin
Dr. Martina Lückeroth*

hundert Werke zu einer gelungenen Präsentation künstlerischer Vielfalt ausgestaltet.

In ihrer Eröffnungsrede rekapitulierte sie wichtige Stationen der Vereinsgeschichte. Dabei stellte sie immer wieder Bezüge her zur gesellschaftlichen Situation der

Künstlerinnen zu Beginn des 20. Jahrhunderts: „Als es 1896 um die Frage ging, ob Frauen zu einem akademischen Studium zugelas-

sen werden sollen, sprach der Direktor des Königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin (Julius Lessing) den Frauen eine „gewisse natürliche Anlage“, Sinn für Schönheit und instinktives Verständnis für eine „Künstlernatur“ zu, aber gerade deswegen müsse man jungen Frauen dringend vom Studium abraten, um die „Schar beschäftigungsloser,

„Düsseldorf war seinerzeit Sitz der hoch angesehenen Kunstakademie und des 1848 gegründeten Künstlervereins „Malkasten“. Beide Institutionen waren aber ausschließlich Männern vorbehalten, während Frauen in Privatschulen unterrichtet wurden und die ihnen seit 1885 zwar ermöglichte Teilnahme an Kunstausstellungen auf maximal 8 Malerinnen

Künstlerinnen noch immer unterrepräsentiert

In der Gegenwart sieht Dr. Lückcrath weibliche Künstler noch immer benachteiligt: „Frauen sind immer noch unterrepräsentiert in Museen, wichtigen Galerien, in der Presse und in Kunstzeitschriften, und auf dem Kunstmarkt erzielen ihre Werke in der Regel niedrigere Preise. Auch



Bezirksbürgermeisterin Clara Gerlach (4. v. l.) gratulierte dem Verein zum Jubiläum. Im Bild einige der Künstlerinnen und ihre Gäste (v.l.): Chris Werner (Gast), Firouzeh Görgen-Ossouli (Gast), Marianne Pitzen (Gast), Clara Gerlach, Brigitte van Laar, Ute Sweekhorst, Gudrun Schuster, Renate Linnemeier, Angela Hiß, Andrea Zarp, Matre, Corinna Bernshaus, Marziyeh Abbas Zadeh, Mauga Houba-Hausherr

missvergnügter Halb-Dilettanten“ nicht noch zu vermehren.

Und selbst noch im Jahr 1959 entlarvt sich der Geist der Kunstkritik in der Tageszeitung „Der Mittag“ anlässlich einer Ausstellung der Düsseldorfer Künstlerinnen im Malkasten: „Wenn man aber kocht, flickt und pinselt, da scheint der Mensch doch irgendwie überfordert“.

Zögerliche Integration

Die Kunsthistorikerin erläuterte, dass die Integration der Künstlerinnen in die damalige Kunstszene nur sehr zögerlich erfolgte:

beschränkt wurde.“

Vereinsgründung: ein wichtiger Schritt

Die Gründung des Künstlerinnenvereins 1911 war ein wichtiger Schritt, doch „...der Weg zur Erreichung dieser Ziele war steinig. Nach ersten erfolgreichen Ausstellungen und besser zugänglicher Ausbildung kam es nach 1919 zu erneuter Ausgrenzung. Künstlerinnen waren weiterhin deutlich unterrepräsentiert. Sogar die legendäre Düsseldorfer Künstlermutter Johanna Ey lehnte Frauen in ihrer Kunsthandlung ab.“

die soeben eröffnete Biennale in Venedig wurde seit 1948 32-mal von Männern kuratiert und nur 3-mal von Frauen, und der Blick auf das Geschlechterverhältnis der überwiegend männlichen Teilnehmer ist niederschmetternd, was in diesem Jahr erstmals grundlegend anders sein wird.“

Gedanken-Austausch und Gemeinsamkeit

Die Kunsthistorikerin betonte, dass ein Künstlerinnenverein nach wie vor seine Berechtigung hat, um Frauen in der Kunstwelt die gebührende Beachtung zu

verschaffen. Auch der Gedanken-Austausch ist wichtig: „(die Künstlerinnen) betonen einhellig, wie wesentlich ihnen das Miteinander in gemeinsamen Projekten, die flache Hierarchie und der lebendige Austausch untereinander sind.“

Die ganze Vielfalt aktueller Kunst

Anschließend gab Dr. Lückcrath eine Einführung zu den ausgestellten Werken. Die 29 Ausstellerinnen zeigten die ganze Vielfalt aktueller Kunst. Ziemlich alle künstlerische Disziplinen waren vertreten.

Großen Raum nahmen Malerei, Zeichnung und Collage ein, spannend präsentiert durch **Dagmar Bechhaus, Yolanda Encabo, Karin Flörsheim, Anne Hefer, Mauga Houba-Hausherr, Gepa Klingmüller, Rose Köster, Renate Linnemeier, Manuela Pasch, Sabine Tusche, Dagmar Winkler** und **Andrea Zarp**. Eine spezielle Collage-Technik präsentierte **Marziyeh Abbas Zadeh** mit Fliesen-Mosaik. **Martina Ziegler** zeigte „Crossover Paintings“, eine Kombination von Malerei, Fotografie und digitaler Bearbeitung.

Besonders sichtbar waren in der großen Halle die Skulpturen und Objekte mit echten „Highlights“, geschaffen von **Sigrid Fehse, Angela Hiß, Felicitas Lensing-Hebben, Marion Müller-Schroll, Gudrun Schuster** und **Inge Welsch**.

Eindrucksvolle Installationen waren zu sehen, großformatige Werke von **Corinna Bernshaus, Daniela Flörsheim, Matre** und

von der Gastkünstlerin **Marianne Pitzen**, dazu eine raumgreifende Gemeinschaftsarbeit von **Angela Hiß** und **Gudrun Schuster**.

Auch die Fotografie war bestens vertreten, mit Arbeiten von **Hanne Horn, Anja Krahe, Brigitte von Laar, Birgit Martin** und **Ute Sweekhorst**.

Akzente durch Gastkünstlerinnen

Besondere Akzente setzten die Video-Gastkünstlerinnen **Ulrike Filgers, Firouzeh Görgen-Ossouli, Rena Meyer Wiel, Silvia Philipp** und **Chris Werner** mit ihren innovativen neuen Filmen. Die Einführung in ihre Arbeiten gab Marianne Pitzen, Leiterin des Frauenmuseums Bonn.



„Gastkünstlerin **Marianne Pitzen** thematisiert die Frau im Fluss und erzählt mit ihrer Installation aus Papierfiguren und Schiffen die Sage von Frau Ley und ihren sieben Rheintöchtern, die gegen die Tradition der Ehe aufbegehren. Sie hielten die um ihre Hand anhaltenden Ritter zum Narren und machten sich höhnisch lachend in ihren silbernen Booten davon. Die wütende Mutter schickte den bösen Töchtern daraufhin gefährlichen Wellengang, und ihre gekenterten Boote bildeten fortan die spitzen Riffe mitten im Strom.“ (Kunsthistorikerin Dr. Martina Lückcrath)



Felicitas Lensing-Hebben

Völlig unerwartet verstarb unser langjähriges Vereinsmitglied. Die Kolleginnen werden ihre kreativen Impulse vermissen und ihrem Werk ein ehrenvolles Andenken widmen.

